

E-mail from Sarajevo

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,

ich bin bereits zum dritten Mal seit 2011 in Sarajevo. Diesmal bin ich Vortragender in einem neuen interdisziplinären Studiengang für Ernährung. Eine interessante Gruppe von fünfzehn Absolventinnen diverser Studienrichtungen (Medizin, Jus ...) nehmen an diesem zweijährigen, berufsbegleitenden Ausbildungsprogramm, das mit dem Titel „Master of Nutrition“ abschließt, teil. Die Lehrinhalte sind vielfältig und umfassen drei Semester Vorlesungen (unter anderem Ernährungsphysiologie, Lebensmittelchemie und -biochemie, Ernährungslehre, Biostatistik, Toxikologie, Lebensmittelsicherheit und analytische Methoden) und ein Semester Masterarbeit mit einem Gesamtumfang von 120 ECTS.

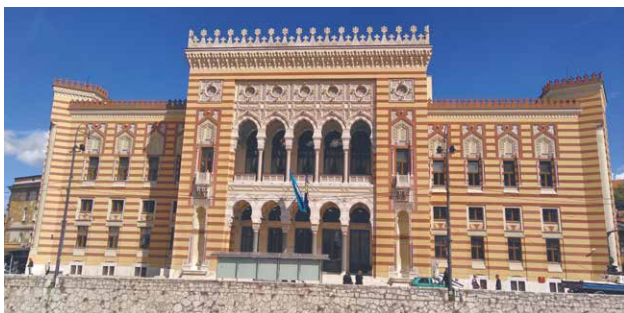
Meine Aufgabe war es, den Teilnehmerinnen die Grundlagen und Anwendungen der Lebensmittelsensorik in Theorie und Praxis nahezubringen. Durch die unterschiedlichen Voraussetzungen der Teilnehmerinnen gab es anfänglich leichte Barrieren zu überwinden. Spätestens bei den praktischen Übungen waren jedoch alle mit vollem Einsatz und Begeisterung dabei. Es ist ohnehin bewundernswert, mit welcher Freude und Energie die Forschenden und Lehrenden an der Universität mit den wahrlich sehr bescheidenen Ressourcen versuchen, den Studierenden eine gute Ausbildung zu ermöglichen.

An Sarajevo fasziniert mich vor allem die Vielfalt der Kulturen und Religionen, nicht umsonst wird es auch Klein Jerusalem genannt, weil hier auf engstem Raum die Kirchen und Gotteshäuser mehrerer Religionen zu finden sind. Zusätzlich reizvoll ist der nahezu nahtlose Übergang vom alten muslimischen Basar (Baščaršija) mit dem Klang der Hammerschläge der zahlreichen Kupfer- und Silberschmiede und seinem allgegenwärtigen Duft von über Holzkohle gegrilltem Fleisch und Brot zu den Prunkbauten der Habsburgermonarchie, die größtenteils in den letzten Jahren renoviert wurden.

Auf Schritt und Tritt begegnet man historischen Begebenheiten, die leider nicht immer positiv waren, wie etwa beim Gang über die Lateinerbrücke, wo im Juni 1914 Gavrilo Princip den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Frau ermordete und damit den Ersten Weltkrieg auslöste. Oder wie die Rosen von Sarajevo (mit rotem Kunstharz ausgegossene Einschlagstellen von Granaten, die an die Belagerung Sarajevos 1992–1995 erinnern sollen). Obwohl die Spuren der Belagerung nach über 20 Jahren noch an vielen Häusern und Gebäuden zu sehen sind, habe ich das Gefühl, dass die Wunden bei den Menschen vor Ort langsam am Verheilen sind.

Man trifft überall freundliche, aufgeschlossene und weltoffene Menschen, die zusätzlich den Reiz und Charme dieser spannenden Stadt ausmachen.

Erich Leitner
Institut für Analytische Chemie und Lebensmittelchemie



Das alte Rathaus und die Nationalbibliothek (1992 mit über zwei Millionen Büchern und Dokumenten durch Beschuss zerstört) wurde bis 2014 unter österreichischer Mithilfe wiederaufgebaut.



Ćevapčići in der Originalversion vom Holzkohlegrill.



Studierende bei Überprüfung ihrer Geschmacksempfindlichkeit.



Volle Aufmerksamkeit und Konzentration bei der Geruchserkennung.



Die Rosen von Sarajevo.